



Die Referenten Dr. Jan Kröger, oben, und Jörg Tebben.
Foto Wickel

TAGEBLATT vom 13.10.2011

Stresssituationen vermeiden Medizinische Vortragsreihe im Elbe Klinikum Stade zum Thema Synkopen

STADE. Die Beine sacken von einer Sekunde auf die andere weg. Das Sprechen fällt schwer und plötzlich fällt ein Mensch einfach so um - eine hilflose Situation, unter der bis zu 40 Prozent aller Menschen mindestens ein Mal in ihrem Leben leiden. Dieser Zustand hat einen Namen und nennt sich Synkope: Hierbei handelt es sich um einen Bewusstseinsverlust, der durch eine Minderdurchblutung des Gehirns ausgelöst wird und mehrere Sekunden bis wenige Minuten andauern kann.

Im Rahmen der medizinischen Vortragsreihe stellten Dr. Jan Kröger, Oberarzt der Medizinischen Klinik am Elbe Klinikum Buxtehude, und Jörg Tebben, Oberarzt der Neurologischen Klinik am Elbe Klinikum Stade, am Montagabend Ohnmachtsanfälle aus kardiologischer und neurologischer Sicht dar. Rund 60 Interessierte kamen zu diesem Vortrag in den Vortragsaal "Elbe" ins Elbe Klinikum Stade. Kooperationspartner der medizinischen Vortragsreihe sind die VHS Stade, die Elbe Kliniken und das TAGEBLATT.

In der Vorphase einer Synkope können Gähnen, Übelkeit, Frösteln und kalter Schweiß Warnzeichen sein. "Die Anamnese, sprich die Vorerkrankungen des Patienten und die der Familienangehörigen, ist enorm wichtig, auch zur Abgrenzung von anderen Krankheiten wie dem epileptischen Anfall", sagte Tebben. Oftmals wird ein Patient bewusstlos aufgefunden und kann sich nicht daran erinnern, was passiert ist. Die Beschreibung des Ablaufs der Synkope durch Anwesende ist dann ebenso von großer Bedeutung: Wie sah der Patient aus? Hat er die Augen verdreht? War er schweißig? Wie sahen die Extremitäten aus? Fragen, die dem Arzt helfen, die richtige Diagnose stellen zu können. In der Regel kommt der Patient nach kurzer Zeit wieder zu sich. Eine Frage, die sich wie beim epileptischen Anfall aufdrängt, ist, ob ein Patient nach Bewusstlosigkeit überhaupt Autofahren darf. Eine generelle Empfehlung, das Autofahren nach einer Synkope zu unterlassen, gibt es nicht. "Je nach Schwere und Form der Synkope könnte dies jedoch angebracht sein und muss im Einzelfall entschieden werden", rät Kröger.

Um gar nicht erst "Opfer" einer Synkope zu werden, raten die beiden Experten: Stresssituationen ebenso wie langes Stehen und Lagewechsel wie das ruckartige Aufstehen nach langem Liegen vermeiden. Gleiches gilt für heiße Bäder, bei denen Puls und Blutdruck runtergefahren werden. Ebenso sollte vorm Sporttreiben oder größerer körperlicher Anstrengung nicht zu viel gegessen werden, denn auch dies kann eine Synkope auslösen. (nw)